

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

184 (10.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844516)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 35.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 184.

Mittwoch, den 10. August 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr über Treuchtlingen, wo das Diner eingenommen wurde, in Frankfurt a. M. wohlhalten angekommen. Der Kaiser wurde auf dem Bahnhof von dem Regierungspräsidenten v. Wurmb, dem Oberbürgermeister Miquel und der Generalität empfangen und auf dem Wege zu seinem Absteigequartier im Hotel de Russie von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen enthusiastisch begrüßt.

Ueber das Befinden der Kaiserin-Königin wird der „R. V.-Z.“ unter dem 4. d. aus Koblenz geschrieben: Unruhigenden Gerüchten gegenüber, welche in den letzten Tagen über das Befinden S. Maj. der Kaiserin-Königin hier verbreitet waren, kann versichert werden, daß keine Verschlimmerung stattgefunden hat. Vorgestern ist Ihre Majestät in den Garten getragen worden, und gestern hat dieselbe im großen Saale nach dem Garten zu, an der Rheinseite, am offenen Fenster gesessen. Auch sind die letzten Nächte besser als die früheren verlaufen, und der Zustand der erlauchten Kranken noch derselbe, wie er im letzten Bulletin beschrieben ist. — Der „Köln. Ztg.“ wird aus Koblenz vom 5. d. berichtet: Der Kaiser wird am Montag Nachmittag 3 Uhr auf der Rückreise nach Berlin bezw. Wabersberg hier erwartet. Um diese Zeit werden die sämtlichen Aerzte, welche von Beginn der Krankheit an die Kaiserin behandelt haben, hier versammelt sein, um dem Kaiser genauen Bericht erstatten zu können. In dem Befinden der hohen Patientin ist keine wesentliche Veränderung in den letzten Tagen bemerkbar gewesen.

Hofprediger Stöcker ist in der am Donnerstag Abend stattgehabten öffentlichen Versammlung der christlich-socialen Partei zum alleinigen Candidaten aller antisocialistischen Parteien für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis proclamirt worden.

Unter der Firma Dampfschiffreederei „Hansa“ constituirte sich in jüngster Zeit in Hamburg eine neue Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche unter der Leitung des geachteten Hauses F. Laeisz steht und die in Gemäßheit ihres Geschäftsplans nach verschiedenen überseeischen Plätzen Frachtsfahrten aufnehmen will. Auf Bestellung der genannten Actiengesellschaft werden vorläufig vier Dampfschiffe in Hamburg und Flensburg gebaut und schon in ca. 14 Tagen soll das erste der fertiggestellten Schiffe in Fahrt gesetzt werden.

Wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, beabsichtigen die Nationalliberalen Braunschweigs nun doch den Oberbürgermeister Miquel im dritten braunschweigischen Wahl-

kreise, den Herr v. Stauffenberg bislang vertreten hat, aufzustellen.

U-ber die angeblichen Verhandlungen mit dem Straßburger Domherrn Dr. Korum wegen Uebernahme des Trierer Bischofsstuhles berichtet die „Germania“ nach dem „Mainzer Journal“, Dr. Korum sei am Sonntag nach Rom abgereist, nachdem Tags zuvor eine Depesche des Cardinal-Secretärs in Straßburg eingetroffen war. „Der preussische Kultusminister von Soxler kam vor etwa drei Wochen in tiefstem Incognito von Kissingen nach Straßburg zur Ordnung der Angelegenheit. Auch der Legation der päpstlichen Nuntiatur in München, Dr. Tarneski, befand sich in den letzten Tagen in Straßburg und hatte wiederholt Besprechungen mit Herrn Korum. Letzterer lehnte aber die ihm angetragene Würde bis jetzt entschieden ab. Anderweitig wird bestätigt, daß das Trierer Domcapitel sein Wahlrecht an den päpstlichen Stuhl abgetreten habe. Auf welche Weise die preussische Regierung dem designirten Bischofe den Antritt und die Ausübung seines Amtes ermöglichen will, ist noch durchaus unbekannt.“

Der Minister des Königs Kalafau, Herr Armstrong, hat an die „Berl. Ztg.“ auf eine Anfrage derselben betreffs der Aussichten deutscher Einwanderer auf den Sandwich-Inseln ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: Bevor Leute nach Hawaii auszuwandern sich entschließen, mögen sie eine möglichst sorgfältige Berechnung ihrer Dispositionen zu Grunde legen und auf Bequemlichkeiten verzichten, wenn sie die Inseln erreichen. Eine Anrufung der Gesetzgebung existirt dort nicht. Ich möchte, daß man die Auswanderung nach Hawaii lieber entmuthigt, als er-muthigt, und erkläre dies formell und öffentlich.

Der „Reichs-Anz.“ publicirt eine kaiserliche Verordnung d. d. Gastein, den 29. Juli, betreffend Aenderung der Verordnung vom 23. Juli 1879 über die Einrichtung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen. Nach der neuen Verordnung werden das Bergwesen und das Unterrichtswesen von dem Geschäftsbereich der I. Abtheilung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen abgetrennt; das Bergwesen wird der IV. Abtheilung zugewiesen, die Leitung des Unterrichtswesens dem Staatssecretär übertragen. Die I. Abtheilung erhält die Bezeichnung: „Abtheilung für Inneres und Cultus.“ — Ferner erhält der I. Absatz des § 13 der Verordnung vom 23. Juli 1879 folgende Fassung: „Die Anstellung, Versetzung, Beurlaubung und A-berückung der Landesbeamten erfolgt, soweit sie bisher dem Reichskanzler zustand, durch den Statthalter oder dessen Vertreter, soweit sie dem Oberpräsidenten zugewiesen war, durch den Staatssecretär. Der Staatssecretär kann die

ihm hiernach zustehenden Befugnisse in Bezug auf einzelne Beamtenkategorien dem Vorstande der betreffenden Ministerialabtheilung übertragen.“

Prinz Friedrich Karl wird sich Ende dieses Monats, etwa am 26. oder 27., zur Heimholung der großen Cavallerie-U-bungen von Berlin nach Schlesien begeben. Die Prinzessin Friedrich Karl, welche gegenwärtig zum Besuch am herzoglich anhaltischen Hofe in Wörlitz verweilt, wohnte gestern daselbst der Confirmationsfeier des Prinzen Aribert von Anhalt bei. Die Prinzessin wird noch etwa bis zum 10. August in Wörlitz bleiben und alsdann einer Einladung der herzoglich altenburgischen Familie folgen und sich noch auf einige Wochen zum Besuch nach Altenburg begeben.

Daß die Ausgaben für die Heeresverwaltung die Tendenz zur Steigerung haben, ist wohl bekannt. Erfreulich aber ist, wenn einmal ein Fall vorliegt, wo man sich von jedem Parteistandpunkt aus mit solchen neuen Ausgaben befreunden kann, weil sie der physischen Kräftigung und Gesundheit des Volkes dienen. Eine solche Gelegenheit liegt jetzt vor. Das Kriegsministerium nämlich hat auf Grund generalstabsärztlicher Gutachten die Einrichtung von Badeanstalten in den Kasernen für obligatorisch erklärt. Die Ausführung wird jedoch erst allmählich erfolgen können, da sich nur bei Kasernen-Neu- oder Umbauten die Möglichkeit hierzu bieten wird.

Die Schiffbeschlagnahme in Kiel soll nun doch mit den Kriegswirren Perus zusammenhängen. Die Schiffe waren angeblich noch vom früheren Präsidenten Pierola bestellt, der gestürzt wurde und sich jetzt in den peruanischen Gebirgen aufhält. Zwischen Chile und der neuen provisorischen Regierung von Peru ist es bekanntlich zu einem formellen Friedensschluß gekommen, der aber der frühere Präsident von Peru ebensowenig anerkennen will, wie die neue Regierung selbst. Er setzt den Widerstand vorläufig noch fort, und die chilenische Regierung glaubt begründeten Verdacht zu haben, daß die fraglichen Schiffe im Kieler Hafen bestimmt waren, diesen aufständischen Zwecken zu dienen. Der Verdacht wird dadurch bestärkt, daß der Erbauer Howaldt genaue Auskunft über den eigentlichen Besteller verweigert oder nicht zu geben vermag. Völlig klar ist die Sache freilich auch durch diese Mittheilung noch nicht geworden; namentlich bleibt zu bedenken, daß die Schiffe nach übereinstimmendem Urtheile der Sachkenner nicht nach Art der Kriegsschiffe gebaut sind und daß bei der Beschlagnahme nicht die geringste Spur irgend welchen Kriegsmaterials vorgefunden wurde.

Die „Germania“ schreibt: In englischen Blättern ist

33)

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kister.

(Fortsetzung.)

Nun war Ernst Fischer als Mörder verurtheilt — er, der nie wissentlich einen Menschen getraunt, keinem Thier ein Leid anthun mochte, der nur einen leichten und in seiner Lage wahrscheinlich schuldlosen Schritt seitwärts vom Wege der strengen Rechtlichkeit gethan hatte! —

Elsbeth Fischer, vor wenigen Jahren noch das schmutzige Mädchen im Dorfe, sie, um deren willen der reiche Bauernsohn Geld und Gut geopfert und den väterlichen Fluch auf sein Haupt geladen hatte — Elsbeth irrite bleich, elend und abgezehrt, unkenntlich gegen früher, als Bettlerin mit ihrem Knaben im Dorfe und im Walde umher. —

Die Gemeinde hatte ihr ein Stübchen überwiesen, dorthin das Wenige von Sachen, was sich in ihrem Häuschen fand, ihr Bett, die Wiege des Kindes, die paar Möbel und den wenigen Hausrath schaffen lassen. Müthigste Hände versorgten sie mit der nöthigen Nahrung, um die sie nie bat — sie wäre lieber Hungers gestorben. — Sie sprach nie — ihre großen, sonst so schönen Augen starrten immer in's Leere. Im Dorfe nannte man sie bald „die tolle Elsbeth“.

Ach ja, von dem, was die Arme erlebt, kann ein Mensch schon toll werden! — um wie viel eher ein liebendes, schwaches Weib, das den Gatten zu gut kennt, um nicht zu wissen, daß er kein feiger Mordmörder, kein Räuber sein konnte. —

Die Geschichte war im Dorfe und in der Umgegend bald vergessen, das Andenken an sie durch andere, neuere Ereignisse verdrängt. —

Und der wirkliche Mörder? —  
Ja, der dachte wohl: „Ce n'est que le premier pas qui coûte! — Et vogue ma galère!“ —

12.

Am Ouled Arbi hinauf, fast immer den Ufern dieses Flusses folgend und bald auf dem rechten, bald auf dem linken den besten Weg sich wählend, ritt Kuno von Hainsberg mit seiner Escorte von Spahis gegen Süden zu. Noch zwei französische Offiziere mit ihren Dienern und Lastthieren hatten sich der kleinen Karawane angeschlossen, sowie acht Chasseurs d'Afrique, welche nach Setif, der ersten zu passirenden französischen Garnisonsstadt in der Provinz Constantine, wollten, so daß mit Einschluß der Maulthierreiter die Truppe in Allem aus zweieunddreißig Bewaffneten, darunter vierundzwanzig Berufs-Soldaten, bestand. Eigentlich konnten auch Kuno und sein Diener Lehmann sich als solche betrachten, denn Ersterer hatte in Deutschland sein Jahr abgedient und war jetzt Reserve-Offizier, Letzterer hatte einige Jahre in der französischen Fremdenlegion gestanden.

Kuno hatte von General de Sacy die erwähnte Reiseroute erhalten, auf welcher genau die jedesmaligen Quartiergeber — vornehme Araber — vermerkt waren. Die täglichen Marsche waren sämtlich nicht unbedeutend; sie schwankten zwischen vierzig und sechszig Kilometern. Am Ende des ersten Marschtages fanden die Reisenden die zuvorkommendste Aufnahme bei dem Scheich Mulei-ben-Bechir, einem wahren Typus des stolzen, selbstbewußten Arabers, welcher mit Würde das Commandantencrenz der Ehrenlegion trug und mit edlem Anstande gegen Kuno und die beiden Offiziere die Hommours seines Hauses machte. Mulei sprach sehr gut französisch und sah nach dem opulenten Abendessen, welches allerdings nach ausschließlich arabischem Kochbuch zubereitet war, noch lange in Gesellschaft seiner Gäste, sich mit ihnen unterhaltend.

Kuno hatte übrigens die orientalische Küche seines Wirthes, das übliche, aus Reis und Hammelfleisch bestehende Kustuffi, eine gebratene Gazelle, vorzüglicher Kaffee, Melonen und Datteln, ganz wohl befugt, und noch mehr gefiel ihm sein Nachtlager, welches aus einer Menge von schweren Teppichen, weichen Kissen und seidnen Decken zusammengesetzt war.

Schon um drei Uhr am nächsten Morgen wurde wieder aufgebrochen, da der längste und anstrengendste Marsch bevorstand. Hatte der vorhergehende Tag den jungen Deutschen es eben so wenig merken lassen, daß er sich der Sahara näherte, wie die Marsche von Algier bis zur Colonne des Generals de Sacy, so war der heutige Tag entschieden geeignet, ihm einen Vorgegeschmack zu geben von den in Algerien üblichen Wärmegraden; auch einzeln stehende zwar, aber zahlreiche Dattelpalmen konnte er sehen. Sie passirten im Laufe des Vormittags die „Klimascheide“ in der Nähe der Quellen Ouled Arbi und betraten nun die sogenannte Vorwüste, denjenigen Theil Algeriens, welcher, nicht eigentlich zur Sahara gehörend, doch schon größtentheils ihren Charakter trägt und noch vielfach mit fruchtbaren, quellenreichen und großen Oasen besetzt ist. Man sah schon öfter auf den umgebenden Felsengraten Gazellen und Springratten \*) vor sich auf dem Wege zu Tausenden — man konnte diese letzteren Thierchen eigentlich sehr gut Miniatur Känguruhs nennen; auch den ersten Storpion erblickte Kuno an diesem zweiten Marschtag, obgleich dieses giftige Ungeziefer weit nördlicher bereits, ja schon im südlichen Frankreich vorkommt.

Die Sommernut war eine völlig tropische, es war ein Glück für Menschen und Thiere, als um zehn Uhr am Vormittag unter Palmen in einer kleinen Oase Halt gemacht wurde, um dort die Zeit der stärksten Hitze im Schatten zu ruhen und die Reise erst gegen vier Uhr fortzusetzen. Eine nahe Quelle lieferte Wasser, die Pferde und Maulthiere wurden ihres Gepäcks entledigt und getränkt, und bald brodelten die Kessel über dem schnell entzündeten Feuer, um vor allen Dingen den in heißen Gegenden und namentlich auf der Reise ganz unentbehrlichen Kaffee und das Frischbrot zu bereiten.

Kuno hatte sich mit den beiden Offizieren unter einer Palmengruppe gelagert, und die Herren unterhielten sich rauchend und kaffee schlürfend.

\*) Wenig größer als die gewöhnliche graue Hausratte und roth-bräunlich gefärbt, wird ihr Fleisch (als Fricassee) sehr geschätzt und ist in der That wohlschmeckend.

die Rede von einer dynastischen Veränderung in Süddeutschland. In Bezug hierauf geht uns aus Baden eine Zuschrift zu, welche wir unter aller Reserve mittheilen wollen: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß die angegedeutete dynastische Veränderung in der Annahme des Königtums durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Baden bestehen wird, wozu die Kaiser von Deutschland und Oesterreich, sojann die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg anlässlich der fünfundsiebenzigjährigen Vermählungsfeier des Großherzogs mit der Tochter des deutschen Kaisers, 20. September d. J., als Angebinde ihre Zustimmung ertheilen würden. Schon früher verlautete auch, daß nach dem Herkommen die Trauung einer Prinzessin in deren Heimath nur stattfinden könne, wenn der Rang derselben mit dem Range des fürstlichen Bräutigams wenigstens gleich sei. Dieses Bedenken gegen die gewünschte Trauung der Prinzessin Victoria und des Kronprinzen von Schweden in Karlsruhe würde durch die Annahme der Königswürde Seitens der großherzoglichen Eltern gleichfalls seine Erledigung finden.“

Der Kaiser besuchte am 8. die Patent- und Muster- schauausstellung in Frankfurt. An der Eingangshalle vom Präsidenten Simon Schiele mit einer Ansprache bewill- kommtet, nahm er sojann, begleitet von Legation, die Ausstellungsgegenstände aufs Eingehendste in Augenschein, wobei er vielfach die Aussteller mit Fragen beehrte. Auf dem Wege zum Kunstausstellungsgebäude überreichten die Inhaber der altdeutschen Weinstube dem Kaiser einen mit Wein gefüllten goldenen Pokal und deren Frauen Rosen- sträuße. Die Kaiserliche Capelle intonirte die Jubelouvertüre. Nach Befichtigung der Kunstausstellung nahm der Kaiser im Fürstenvavillon ein Frühstück ein. Die Eisbahn betrat der Kaiser wegen plötzlichen Temperaturwechsels auf Anrathen der Aerzte nicht. Der Kaiser ward überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Rom vom 7. August: Die Ernennung des hier anwesenden Straßburger Erzpriesters Korum zum Bischof von Trier ist bereits durch ein ärztliches Breve erfolgt. Derselbe wird am 14. consecrirt werden, am 15. in der Anima „pontificiren“ und Abends abreisen.

Mit der Angabe, daß die Neuwahlen zum Reichstage Ende October stattfinden sollen, steht die Thatsache, daß die Behörden angewiesen sind, die Wahllisten bis zum 15. August fertig zu stellen, nicht recht im Einklang. Indessen ist es ja möglich, daß die Regierung nur dafür Sorge tragen will, daß im Bedarfsfalle die Neuwahlen binnen der durch das Wahlgesetz fixirten Frist — die Listen müssen bekanntlich 4 Wochen vor dem Wahltag aufliegen — statt- finden können. Obgleich von officiöser Seite eine Erklärung darüber, ob die Reichsregierung das Mandat des letzten Reichstages als erloschen betrachtet, oder ob dasselbe nach ihrer Ansicht erst am 9. September abläuft, bisher ver- mieden worden ist, so spricht die Ankündigung der Neu- wahlen für Ende October doch für die Annahme, daß nach der Ansicht der Regierung das Mandat am 9. September zu Ende geht. Die Anberaumung der Neuwahlen wird demnach erst nach diesem Termine zu erwarten sein.

Wie verlautet, hat der Kultusminister in Folge viel- facher Beschwerden über die auffallend unregelmäßige Ver- setzung in vielen Gymnasien die Direction aufgefordert, über den Grund dieser Erscheinung Bericht zu erstatten.

Der Kaiser von Oesterreich hat seine Einwilligung zur Verehelichung des Erzherzogs Karl, Bruder der Königin Christine von Spanien, mit der Infantin Eulalia von Bourbon, Schwester des Königs Alphons, ertheilt. Der Erzherzog wird in den ersten Tagen des Monats September nach Madrid kommen. Die Hochzeit findet, wie verlautet, Ende dieses Jahres dortselbst statt, worauf sich das junge Paar zu dauerndem Aufenthalte nach Wien bezieht. — Den Prager Geschäftsleuten konnte kaum etwas Besseres wiederfahren, als die tschechischen Studenteneccessen. Esuchen wie Deutschland bemühen sich, ihre Reihen im nächsten Semester zu stärken, und namentlich die Deutschen nicht umsonst. An den Universitäten im Reiche liegen Vogen

aus, auf welchen jene Studenten, die im nächsten Jahre die Prager Universität besuchen wollen, ihre Namen ein- tragen. Der in Leipzig ausliegende Vogen enthält schon an die 70 Namen. Auch in Berlin wurde eine ansehnliche Zahl von Unterschriften erzielt.

Wie „Daily News“ meldet, sollen weibliche Aerzte vom internationalen medicinischen Congresse, der in Lon- don abgehalten werden wird, ausgeschlossen sein, weil in der Vorsigung des Executivcomit'es Sir William Jenner erklärte, daß die Königin Victoria ihren Namen als Pa- tron des Congresses zurückziehen werde, wenn Lady Doc- tors zugelassen würden.

### Marine.

Wilhelmshaven. Der Marine-Intendantur-Sekretariats- Assistent Potenberg ist nach Absolvierung seines Kommandos an Bord S. M. S. „Kronprinz“ zur hiesigen Stations- Intendantur zurückgetreten. — Sec.-Lieut. im See-Bataillon Brennhausen ist zur Dienstleistung beim 2. Hanseatischen Infanterie-Reg. Nr. 76 während des Manövers kommandirt.

Kiel, 8. August. Die Korvette „Luise“, 8 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Stempel, ist am 2. d. Mts. in Plymouth eingetroffen. — Die Fregatte „Niobe“, Komman- dant Korvetten-Kapitän Sattig, verließ am 5. August früh die Rade von Sapniz und ankerte am 6. d. Mts. Vorm. auf der Rade von Swinemünde. — Der Pfarrer Heims zu Waldsbüll ist zum Marine-Pfarrer ernannt, und zwar von dem 1. October cr.

### Pokales.

\* Wilhelmshaven, 9. August. Nachdem S. M. Glatt- deckscortette „Augusta“ auf der hiesigen Kaiserl. Werft einer nahezu zweijährigen Grundreparatur unterworfen gewesen ist, wurde sie heute Vormittag aus Trockenock Nr. 3, woselbst sie während dieser Zeit gestanden hat, verhohlt und so wieder dem rassen Elemente übergeben.

\* Wilhelmshaven, 9. August. Unsere freiwillige Feuer- wehr wird der Einladung zum Verbandstag der obdenb. Feuerwehren in Barel, am Sonntag den 14. Augusti statt- findend, Folge geben.

\* Wilhelmshaven, 9. August. Auch der zweite Tag des Volksfestes des Schießvereins ist vom Wetter begünstigt und darum der Besuch der Festlager ein recht guter ge- wesen. Im Festlager fand Nachmittags Concert und ein Kinderball statt. Der Abends abgehaltene Ball verlief unter zahlreicher Theilnehmung gleich der ersten Ballfestlich- keit sehr amüsant. — Das Prämienschießen, dessen Re- sultat wir morgen mittheilen werden, ward am Nachmittag lebhaft fortgesetzt.

\* Wilhelmshaven, 9. August. Diese Nacht 12 Uhr wurde aus der Wassertable hinter Neuhappens das Dienst- mädchen G. herausgehohlt, welche in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in das Wasserloch hineingesprungen war. Ihren Zweck hatte sie nicht erreicht, denn ärztliche Behand- lung brachte das Mädchen in kurzer Zeit zur Besinnung zurück, worauf sie ins städtische Krankenhaus übergeführt wurde.

† Belfort, 9. August. Heute Vormittag gegen 10 Uhr bestieg der älteste Sohn eines hier wohnenden Werkführers das mit Gemüthe beladene Fuhrwerk eines hier hausirenden Händlers, um nach den feilgebotenen Herrlichkeiten auszu- schauen. Als der zweite Sohn des Werkführers seinem Bruder diese Manipulation nachzumachen beabsichtigte, sekte sich das Fuhrwerk ohne Willen des Führers in Be- wegung, wodurch das eine Bein des Knaben so in das Rad des Wagens hineingeschoben wurde, daß es Mühe verursachte, das Kind aus seiner gefährlichen Lage zu be- freien. Außer starken Quetschungen am ganzen Bein und einem hoffentlich heilsamen Schreck hat der Krabe Ver- schädigungen glücklicherweise nicht davongetragen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 8. August. Gestern wurde auf dem hie- sigen Bahnhof eine Frau aus Osnabrück beim Margiren eines Extrazuges so unglücklich überfahren, daß ihr beide

Beine unterhalb des Knies zermalmt wurden. Dieselbe war der Meinung, daß der Zug den Bahnhof wieder ganz verließ und versuchte deshalb auf den im Gange befind- lichen Wagen zu springen. Die Verunglückte soll bereits heute Nacht gestorben sein.

† Badhorn, 6. August. Gestern wurde der Ehren- tag, das 25jährige Dienstjubiläum unseres wackeren Ge- meindevorstehers Herrn Arnold Huchting auf eine Weise gefeiert, die den Jubilar wie die Gemeindebürger geehrt hat. Vom frühen Morgen ab erfolgten die Gratulationen. Gegen 10 Uhr erschien der Gemeinderath beim Jubilar zur Beglückwünschung unter Ueberreichung eines werth- vollen silbernen Pokales als Ehrengeschenk der Gemeinde- vertretung. Gegen 10 Uhr Abends wurde dem Gefeierten ein Fackelzug gebracht von etwa 125 Fackelträgern, welche sich unter Vorantritt einer Musikcapelle nach der Wohnung des Jubilars begaben. Hier hielt zunächst Herr Amtsein- nehmer Dreher eine Ansprache an den Jubilar, die mit einem Hoch auf ihn und seine Gattin schloß. Die ganze Bevölkerung Badhorns war versammelt und stimmte freudig in das Hoch ein, welches Herr Huchting mit einem Hoch auf die liebe Gemeinde Badhorn beantwortete. Die zahlreichen Theilnehmer an der hübschen Ovation fanden sich dann noch im Hotel Hornbüffel gefellig zusammen zur hübschen Nachfeier. — Herr Huchting ist bekanntlich Can- didat der Liberalen unsere Wahlkreises für den nächsten Reichstag, was das große Vertrauen documentirt, welches man ihm entgegenbringt. Möchte Herr Huchting noch lange an der Spitze unseres Gemeinbewesens wirksam sein können. — Am 14. und 21. August, den beiden nächsten Sonntagen, feiern der Badhorner u. Zeel-Neuen- burger Schützenverein im „Grünen Wald“ beim Urwald ihr Schützenfest.

X Giddens. Am nächsten Sonntag den 14. August findet im Janssen'schen Garten Etablissement hieselbst das dritte Abonnementsconcert der Marinecapelle aus Wil- helmshaven statt. Hoffentlich wird dieses Concert gleich- falls wieder gut besucht werden. Dem Concert folgt Ball- Musik.

Emden, 6. August. Der deutsche Verein zur Rettung Schiffbrüchiger dehnt seine Wirksamkeit immer weiter aus und hat in neuerer Zeit wieder zwei neue Rettungstationen, eine bei der hiesigen Schleuse und eine auf dem Nilande von Nordey errichtet. Die dazu erforderlichen Rettungs- böße sind bereits fertig gestellt. Dasjenige für die Nesser- lanters Schleuse ist bereits auf seiner Station, während das andere, welches für Ostland-Nordey bestimmt ist, sich gegenwärtig im hiesigen Westfelsen befindet. Dieses, das größere Boot, ist breit und tief, zum Theil aus Eisen gebaut und außen, nahe am oberen Rande, mit einem dicken Korngürtel umgeben, während sich an den inneren Wänden luftleere Räume befinden. Das Boot muß leicht, bequem zu hant haben und sehr sicher sein. Es kann mit 12 Rudern bemannt werden.

Peine. Herr Mohr berichtet aus Delheim vom 5. d. M.: Mein Bohrlöch 3 producirte bis heute ca. 2000 Barrels Petrol. um. Die Raffinerie und die Röhren- leitung (pipe line) der „Deutschen Petroleum-Bohr-Ge- sellschaft“ sind seit dem 2. cr. in vollem Betriebe. Die Anlage einer weiteren Raffinerie ist gesichert und der Bau einer schmalspurigen Bahn von hier nach Peine projectirt. Umlaufende Gerüchte und Zeitungsberichte, ich habe mein Werk an eine englische Gesellschaft verkauft, sowie an anderen Plätzen (Winsen) Bohrländereien gekauft, sind un- wahr. Das erste raffinierte Petroleum ist bereits in Bremen in den Handel gekommen. Es ist klar und hell und brennt vorzüglich. — Die „Wesf.-Ztg.“ hört, ohne für die Rich- tigkeit der Nachricht einstehen zu können, daß die bei der Erschließung der Petroleum-schicht bei Delheim mit Privat- interessen hauptsächlich beteiligten Herren ihren Grund- besitz und das Recht der Ausbeutung der Ländereien an ein großes Bankconfortium verkauft haben. Es handelt sich angeblich um viele Millionen.

Wernigerode, 5. August. Im Schlosse zu Isenburg a. S. verschied gestern Abend halb 12 Uhr im 77. Lebens-

„Sind wir hier der Kabyrie noch nahe?“ fragte Herr von Hainsberg.

„Hier nicht, Herr Baron“, antwortete Lieutenant Des- champs, „aber an unserm fünften, Ihrem vorletzten Marsch- tage, betreten wir sie sogar, denn die Stadt Setif gehört zu ihr.“

„Es ist übrigens dort Nichts zu fürchten“, meinte der Kamerad Deschamps, ein Jägeroffizier Namens Leon, „denn die Kabylen haben jetzt durch General de Sacy mal wieder einen Denktzettel erhalten, der sie auf einige Jahre in ihre Felsenklüften bannen wird; dort schimpfen und raisonniren sie über uns, wagen sich aber nicht heraus.“

„Es ist nicht die Furcht vor einem Rencontre mit den Kabylen, welche mich zu der Frage veranlaßte, meine Herren“, bemerkte Kuno, „sondern der Wunsch, mich zu orientiren. Auf meiner Karte finde ich nicht, was ich in dieser Beziehung suchte.“

„Nicht in Ihrem Sinne“, sagte Lieutenant Leon, nach- dem er einen Blick auf Kuno's Specialkarte geworfen; „doch wir verstehen, daß unter der dunkleren Schraffirung dieses länglich-verzwickten Landstriches hier die große Kabyrie gemeint ist. Da sehen Sie“, fuhr er auf einen bestimmten Punkt mit dem Finger deutend fort, „ja auch Setif noch innerhalb der gekreuzten Linien und hier in der Mitte die Buchstaben G. K. — Grande Kabyrie.“

„Uebrigens“, nahm Deschamps wieder das Wort, „ist es nur ein ganz unbedeutender Zipfel der Kabyrie, den wir auf unserm Wege zu berühren haben, und das kernige, aller- dings nicht zu verachtende Gebirgsvolk wird gerade dort durch die Nähe der ansehnlichen Garnison von Setif im Zaum ge- halten; auch gehen sie — wenigstens in feindseliger Absicht — nicht so leicht auf das Gebiet der nomadirenden oder ange- sessenen Araber und Beduinen, weil sie wissen, daß diese fast ausnahmslos auf unserer Seite stehen.“

„Ich möchte wohl einige Kabylen in der Nähe sehen“, sagte Kuno. „Ich habe nun so viel von diesem wilden und

schwer zu unterwerfenden Gebirgsvolk gehört, sie aber in der Zeit meiner Anwesenheit im Lager des Generals nur aus weiter Ferne mit dem Fernglas beobachten können, daß ich auf eine nähere Bekanntschaft mit diesen Herren in der That neugierig bin.“

„Nun, das Vergnügen kann Ihnen werden, Herr Baron“, warf Leon ein; „in Setif werden Sie deren genug sehen, möglicherweise schon vorher, auf unserm letzten Marsche.“

„Wie, sie wagen sich nach der Stadt, nach Setif?“ — „Ja gewiß, täglich, sie kaufen dort ihre Bedürfnisse ein und verkaufen dort ihre Producte, ihr Del, ihren Honig, ihre Früchte und so weiter. Sie sind die besten Menschen von der Welt, so lange wir keine Abgaben von ihnen verlangen und sie in Ruhe lassen. Sie, Herr Baron, könnten die ganze Kabyrie ihrer Länge und Breite nach durchreisen, ohne daß Ihnen ein Haar gekrümmt würde; sobald sie jedoch die fran- zösische Uniform sehen, fliegt auch schon die lange Flinte an die Wade. Uebrigens sind die Kabylen die geschicktesten Hand- werker und ganz tüchtige Ackerbauer und Viehzüchter; unter ihnen sind die gewöhnlichen Gewerbe sämtlich vertreten, sie excelliren geradezu als Waffenschmiede, ihr Stahl ist berühmt, ihre Arbeit vorzüglich. In ihren fast unzugänglichen Felsen- nestern halten sich auch viele Fremde, unter Andern — man weiß das mit Sicherheit — ein ehemaliger deutscher Artillerie- Offizier, auf, und darum sind sie uns auch in den letzten Jahren weit gefährlicher geworden als wir verlauten lassen dürfen. Von allen eingeborenen Stämmen Algeriens sind die Kabylen die einzigen von Haus aus sesshaft; ihre Frauen und Töchter gehen umschleiert und helfen den Männern in Haus- und Feldarbeit, und obgleich Mohamedaner, hat doch kein Kabyler mehr als eine Frau. Sie sind ungemein mäßig in ihrer Lebensweise, gute Schützen, voller Muth und Energie, und würden als Volksstamm die Perle Algeriens bilden, wenn sie friedlich mit uns leben wollten; aber daran ist eben vor der Hand nicht zu denken, und die Kabyrie wird stets der wunde Punkt bleiben für unsere Occupation, wie viel Mühe man sich in dieser Hinsicht auch schon gegeben hat.“

Kuno gab diesem muthigen, selbstbewußten und selbst ständig sein wollenden Volke im Stillen ganz recht.

Der Abend dieses zweiten Marschtages wurde, ganz ähn- lich wie der erste, bei einem vornehmen Araber zugebracht, einem Emir, der, schon vorher von der Ankunft des deutschen Edelmannes unterrichtet, diesem mit einem ansehnlichen Ge- folge entgegengeritten kam und ihn in seiner Wohnung dann in wahrhaft fürstlicher Weise bewirthete.

In ähnlicher Weise ward auch die dritte und vierte Etappe der Reise zurückgelegt. Am vierten Tage änderte sich die bisher südliche Richtung in eine östliche, und Deschamps machte Herrn von Hainsberg auf die Ausläufer eines gegen Norden hin sichtbaren hohen Felsengebirges aufmerksam.

„Da haben Sie die Kabyrie, Herr Baron!“ sagte er. „Morgen werden wir ein Stück Land in ihr zurückzulegen haben.“

Als die Reisenden wieder um zehn Uhr Morgens Halt machten, saßen sie drei Männer von dem unfernen Douar eines Beduinenstammes her kommen welche ihrem Aussehen nach nicht zu den nomadirenden Arabern gehörten. Hamid- ben-Isar, der Führer von Kuno's Escorte, betrachtete sich ebenfalls die Fremden genau; dann, sich an Deschamps, den älteren der beiden Offiziere, wendend, sagte er:

„Das sind Kabylen. Befehlen Sie, Herr Lieutenant, daß ich sie examinire?“ —

„Thun Sie das, Brigadier.“

Hamid schwang sich auf sein Pferd, winkte Zweien seiner Spahis und sprengte mit ihnen auf die Kabylen zu, welche in einer Entfernung von etwa hundert Schritten und in der Richtung des Felsengebirges gingen.

„Nach was will Hamid denn die Leute examiniren?“ fragte Kuno verwundert.

„Jeder Spahi ist für Algerien Sicherheits-Polizei- Beamter“, antwortete Leon, „und ist verpflichtet, jeden ge- wöhnlichen Araber, insbesondere den Kabylen dem er außer- halb der großen Straße begegnet, nach Woher und Wohin sowie nach dem Zweck der Reise zu fragen.“ (F. f.)

jahre Se. Erlaucht der Graf Botho zu Stolberg-Bernigerode. Der Verstorbene war ein Oheim des früheren Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Grafen Otto Stolberg-Bernigerode.

Bremen, 8. August. Ein neues Attentat, ähnlich denjenigen, welche vor einigen Monaten die weibliche Bevölkerung unserer Stadt in Schrecken setzten, denen man indes durch die Inhaftirung des Friseurs Marx glaubte ein Ziel gesetzt zu haben, ist am hellen Tage und an einer belebten Passage ausgeführt worden. Die Frau des Landmanns Semlen aus Moorhausen wurde gestern Nachmittag auf dem Wege zur Neustadt vor der Gartemann'schen Wirthschaft von einem Manne überfallen, der ihr einen Stich in die rechte Schulter versetzte. Glücklicherweise ist die Verwundung eine leichte, es ist nur die Haut aufgeritzt. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

### Tief athmen mit geschlossenem Munde.

Ein alter Sprachgebrauch setzt Athmen als gleichbedeutend mit Leben. Wir sprechen vom ersten, vom letzten Athemzuge und empfinden jede durch Krankheit oder äußere Störungen verursachte Erschwerung des Athmens als eine der peinlichsten Körper- und Seelenqualen, wie auch heftige Gemüthsbewegungen rückwirkend den Athem stocken machen. Dennoch ist es erst der neueren Zeit zu klarem Bewusstsein gelangt, daß diese vornehmste aller Lebensbedingungen von Vielen höchst oberflächlich erfüllt, zum Theil verkehrt und gesundheitswidrig betrieben wird. Wer das zuerst behaupten hört, ist zwar sehr geneigt, die Warnung als ein modernes hygienisches Hirngespinnst in den Wind zu schlagen, von der Ansicht ausgehend, daß der Naturinstinct diese Nothwendigkeit gewiß ausreichend regeln werde. Bei Naturmenschen pflegt ja wohl der Instinct seine Schuldigkeit zu thun; sind wir denn aber solche und nicht vielmehr Culturmenschen, zahllosen naturwidrigen Gewohnheiten und Einflüssen unterworfen, theils zwar unvermeidlichen, theils jedoch Schädlichkeiten, die wir mit Erfolg bekämpfen sollen und können? — Wie viele Kinder und Erwachsene unzulänglich und falsch die Speisen kauen, diese nicht genug zermalmen und einspeicheln, zum Nachtheil der Verdauung, so ist noch weiter die üble Gewohnheit verbreitet, die Lunge auf schmale Rost zu setzen, indem nicht thunlich für frische Luft gesorgt und das Athmgeschäft arg vernachlässigt wird. Speise, Trank und Schlaf lassen sich länger einbehalten, als der in der Atmosphäre enthaltene, das Blut auffrischende Sauerstoff. Schon diese Thatsache könnte uns darauf hinweisen, daß die Lungen speise, Luft, das unentbehrlichste aller Nahrungsmittel ist. Der Sauerstoff (21 Proc. mit 79 Proc. Stickstoff gemengt, welcher nur zur Verdünnung des ersteren dient — ein überall sich gleichbleibendes Verhältnis) strömt durch die Luftröhre in die Haargefäße der Lungenbläschen, giebt dem Blute etwas ab, und dieses entledigt sich nun der überschüssigen Kohlenäure durch Respiration nach außen, so daß die ausgestoßene Luft jetzt nur 15,4 Proc. Sauerstoff, dagegen 4,3 Kohlenäure enthält. Der erwachsene Mensch nimmt dergestalt in 24 Stunden etwa 750 Gr. Sauerstoff auf und giebt dafür 900 Gr. Kohlenäure ab. Das durch den Kreislauf in die Venen abfließende, kohlen-säurebeladene, darum dunkelrothe Blut strömt aus der rechten Herzkammer in die aus zwei elastischen, schwammigen Säcken bestehende Lunge, giebt hier Kohlenäure an die Luft ab, tauscht dafür Sauerstoff ein, färbt sich hochroth und sucht nun durch die Arterien die linke Herzhälfte auf u. s. f. Die Zahl der Lungenbläschen ist auf 1800 Millionen, ihre athmende Oberfläche auf 2000 Quadratfuß berechnet worden. Täglich werden von einem Menschen etwa 9000 Liter Luft verbraucht. So wird durch „Verbrennung“ Wärme entwickelt, Arbeit geleistet, das Leben erhalten.

Schon aus diesen dürftigen Andeutungen läßt sich entnehmen, wie werthvoll es ist, sich an kräftiges, tiefes Aus- und Einathmen zu gewöhnen, vornehmlich für Kinder und Alte, die eine sitzende Lebensweise führen, während bei den sich viel im Freien bewegenden und körperlich Thätigen Blutkreislauf und Gasaustausch sich einigermaßen von selbst ordnen. Dort muß mithin durch methodische Lungengymnastik nachgeholfen werden. Für dieselbe bedarf es, und das ist hoch anzuschlagen, weder der Reizen, weder Höhenklimas, noch der See- oder Waldluft, keines Winteraufenthaltes im Süden, keiner Inhalationsapparate und keiner Zeitopfer (alles kann in der Erholungszeit, auf Spaziergängen geschehen), sondern lediglich reiner, frischer Luft, wie sie zur Noth auch in Großstädten zu finden ist. Zur Noth. Um nichts Geringeres handelt es sich, als: ein gesundes Blut, Muskel- und Nervenleben zu ermöglichen, ohne welches körperliche und geistige Leistungsfähigkeit behindert sind, Krankheiten der Athem- und Verdauungswerkzeuge vorzubeugen und beginnende zu beseitigen, angelegener Schwächezustände und krankhafter Anlagen Herr zu werden. Dabei gelingt natürlich alles Lehren und Lernen besser. Haben sich von alledem nur erst eine gute Anzahl Lehrer und Eltern überzeugt, so wird es gewiß mit der Lungengymnastik tüchtig vorwärts gehen.

Zu dieser gehört zunächst, daß wir nicht durch den Mund, sondern die Nase — den von der Natur uns verordnet-n Respirator, welcher am besten das allmähliche, gedehnte, tief eindringende Athmen vermittelt — Luft zu schöpfen uns gewöhnen, während der Mund dieses Geschäft höchstens und obenhin zu behandeln pflegt. Anhaltendes Mundathmen trocknet überdies die Rachenhöhle und Rehle aus und läßt manche Unreinigkeiten ein. Mütter sollten ihre Kleinen von Haus aus an Nasenathmen und Schlafen mit geschlossenen Lippen gewöhnen und vor Allem nicht dulden, daß Säuglinge im Wickelfassen das Kinn der Brust sehr nahe bringen, wodurch die unglücklichen Kinder geradezu zu Lufthappen gedrängt werden.

Nur beiläufig sei daran erinnert, daß häufiges Mundöffnen („Maulaffen feil halten“) im Schweigen dem Gesichtsausdruck nicht zur Zierde gereicht; die Züge gestalten sich anmutiger, wenn mit geschlossenen Lippen zugehört, zugehört, gelächelt wird.

Lungengymnastik soll womöglich im Freien, bei ungünstigem Wetter in gut gelüfteten Räumen bei offenem

Fenster vor sich gehen. Das Eindringen von Winterkälte schadet dem gefunden, nicht erhitzten Körper keineswegs, sondern härtet ab und kräftigt. In einigen Erziehungsanstalten ist eingeführt, daß der Lehrer die Athembewegungen mit dem Tactstocke leitet und es hat sich ergeben, daß die Jugend trefflich dabei gedeiht, die Brustkörbe sich erweitern, daß Westen und Mieder zu eng, das Muskelfleisch strammer, bleiche Gesichter farbenfrischer und runder wurden, auch, durch ärztliche Untersuchung festgestellt, leichte Krankheitsanlagen der Lungen und Bronchien verschwanden. — Wo Lungenerweiterung (Empphysem) vorliegt, soll die Übung entweder unterbleiben oder nach Vorschrift des Arztes geschehen, der vielleicht rath, den Accent auf die Ausathmung zu legen.

Jeder Lehrer, der mit seinen Schülern Athemgymnastik treiben will, geht sicherer, wenn er zuvörderst diesen Vortrag darüber hält, bei den Eltern Erlaubniß einzuholen und nur Kinder mit solcher Zulassung. Unschwer dürfte ein intelligenter Arzt zu finden sein, welcher, der Sache willen, wie zu eigener Belehrung und um ängstlichen, thörichtigen Eltern gegenüber einen Rückhalt zu haben, die Wirkung der Exercitien untersucht. Solche Aufzeichnungen wären auch journalistisch zu verwerthen.

Am besten eignen sich die Morgen- und späteren Nachmittagsstunden für die Übungen; täglich sollen Anfangs etwa 2 Curse mit je 20 bis 30 Athmungen stattfinden, später mehr, bis zum Doppelten steigend. Nach jeder tiefen, kräftigen Einathmung — bei aufrechter, militärischer Haltung, ohne daß die Schultern sich heben, damit das Zwerchfell bethätigt wird, und ohne gewaltiges Pressen — tritt eine kleine Pause ein, damit die eingeströmte Luft sich gehörig vertheilen kann, dann folgt langsame, gründliche Luftentleerung. Einzelne Kinder sträuben sich und ermüden Anfangs, manche befallen auch wohl Gähncrampf, alles das ist indessen mit seltensten Ausnahmen (in denen der Arzt entscheidet) schon nach wenigen Wochen beseitigt.

Fast alle Hygieniker der neueren Zeit lassen sich die Propaganda für Lungengymnastik angelegen sein — genannt seien hier nur aus England Cälin, aus Deutschland Vogt, Horber, Kleffe, P. Niemeyer, C. Reclam, E. Reich, Schreiber, Thilenius — unter den Familien- und Volksblättern aber wohl noch nicht viele, einige einflußreiche u. s. w. gar nicht. (Hanrov. Cour.)

### Vermischtes.

— Am 21. Juli hat ein fürchtbares Gewitter einen ausgedehnten Theil der Nordschweiz und des benachbarten Baden verwüstet. Ueber 40 Kilometer fruchtbaren Landes, das nach 6 Jahren Mittern reichem Ertrag versprach, von der Thurmühlung bis Flach im Canton Zürich über Stammheim und Angelfingen hinein ins Thurgau und bis nach Mammern und Steckborn am Bodensee, wurden in einer Breite von 3 Kilometer von einem ganz entsetzlichen Orkan und Hagelwetter heimgesucht. Fast kein Blatt hängt mehr an Reben und Bäumen, die Getreibeernte ist gänzlich vernichtet, das Getreide liegt am Boden wie gewalzt, auf ganzen Gemeindefluren ist keine Hand voll grünen Futters mehr zu finden, unzählige Obstbäume liegen zerissen und zerstückelt am Boden, die noch stehenden sehen aus wie Wesenreis, die Reben, die so schön standen, bieten den traurigsten Anblick, kein Laub, kein Beeren ist mehr an ihnen zu finden. Kartoffeln, Runkelrüben, Gemüse haben fast jede Spur von Wittern verloren.

— Ein neues Heilmittel. Provisor (hält dem Apothekerlehrling eine Büchse mit Kinderpulver — Pulvis Infantum officinalis — hin): „Na, junger Mann, wie sieht's mit Ihrem Kater? Hier, lesen Sie 'mal, wie heißt das?“ — Lehrling (die Aufschrift buchstabierend): Pulv. Infant. offic. Na, wie wird's denn heißen? — Pulverisierter Infanterieofficier!“

— Vom brennenden Berge. Der an der Straße nach Solingen in der Wendung befindliche „brennende Berg“ hat sich jetzt allen Ernstes zu einem feuerpeinenden Berge entwickelt. Ein Augenzeuge erzählt der „Rheinisch. Ztg.“ über einen am 1. August gegen Abend erfolgten Ausbruch: Kurz vor sieben Uhr, nachdem geraume Zeit ein gewaltiger Regen vom Himmel herabgeströmt, ertönte in dem Berge ein fürchterliches Getöse gleich dem Rollen des Donners. Kochendes Wasser erhob sich in hohen Strahlen in die Luft, Feuersäulen stiegen aus dem Berge; dazu ein fürchterliches Gefrach. Glühende Steine flogen weithin; plötzlich ertönte ein Knall wie ein Kanonenschuß, welcher auf eine halbe Stunde Weges gehört wurde. Sachverständige wollen glauben, daß noch eine Explosion entstehen wird. Wir wollen hoffen, daß daraus für die nächsten Bewohner, welche selbstverständlich in einer beständigen Aufregung leben, kein Unglück entsteht.

— Als der Wiso „Falle“ in der Nacht zwischen dem 1. und 2. August 1879 mit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen am Bord dem Christianiafjord hinaufdampfte, wurde die norwegische Yacht „Dreisingen“ (die Erstattung), welche in der Segelrinne in der Nähe von Dröbal vor Anker lag, von der Dampfacht in den Grund gefegelt. Der Zusammenstoß war wohl zunächst einer Unachtsamkeit von Seiten des norwegischen Schiffers beizumessen, da sein Fahrzeug bei der genannten Gelegenheit nicht die gesetzlich bestimmte Laterne führte. Der Prinz hat nichtsdestoweniger, als ihm die Sachlage und die Bedürftigkeit des Schiffers bekannt wurde, dem Eigentümer der Yacht eine Summe von 1000 M. als Entschädigung geschenkt.

— Der Mädchenmord bei Kellinghausen. Der Bürgermeister zu Kellinghausen verspricht 300 M. Belohnung für die Entdeckung desjenigen, welcher die 10jährige Christiane Hämelmann ermordet hat. Bezüglich der früheren Lustmorde bei Bochum schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Die gräßlichen fünf Frauenmorde, welche seit etwa zwei Jahren im hiesigen Kreise verübt worden sind, scheinen ihre Sühne nicht finden zu sollen. Wenngleich die hiesige Staatsanwaltschaft in Verbindung mit dem Kriminalkommissar Herrn v. Hillebrand in diesem Frühjahr bekannt machte, der Mörder der Elise Riemenhneider (es war dies das zweite Opfer) sei verhaftet und geständig, so weiß man doch längst, daß der Verhaftete ein lächerliches Subjekt, der Besenbinde Schiff aus Weimar,

dieses Geständnis widerrufen hat. Schiff, der früher schon einmal im Zrennhaufe war, scheint das Geständnis in einem Anfälle von Geistesstörung gemacht zu haben. Daß er nicht der Thäter ist, beweist wohl der Umstand am besten, daß er sich auch als Mörder der Lisette Schüllen (das dritte Opfer) ausgegeben hat, was absolut unmöglich ist, da er sich an dem Tage, an dem der Mord passirt, an ganz anderer Stelle befunden hat. Seit dem letzten Mord sind sieben Monate verflossen, ohne daß etwas über den Bochumer Mord ermittelt worden ist. Für die Behörden und besonders für den Kriminalkommissar Hillebrand ist dies sehr unangenehm.

— Köln, 28. Juli. Ein erheblicher Diebstahl ist in der vorletzten Nacht in einem Schlafwagen auf der Strecke Paris-Köln vollführt worden. Den Gräfinnen Branika und Czapska, die einen Schlafwaggon für sich genommen, wurden zwei schwarze Ledertaschen, enthaltend Effekten und Schmuckstücken im Werthe von 580 000 M., gestohlen. Da in Charleroy die Ledertaschen noch vorhanden waren, so muß der Diebstahl auf der Strecke Charleroy-Köln verübt worden sein.

— In Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister für Landwirtschaft in einem Erlasse darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 53 der Instruction des Bundesraths vom 24. Februar d. J. die Tödtung von Pferden, welche der Anstreckung mit der Rogkrankheit verdächtig sind, nur dann angeordnet werden soll, wenn der Besitzer die Tödtung beantragt und nach dem Ermessen der höheren Behörde die beschleunigte Unterdrückung der Seuche im öffentlichen Interesse erforderlich ist, daß auch diese Bestimmung der Instruction durch den Erlaß des Ministers vom 22. März d. J. keine Abänderung, sondern nur eine Erläuterung insofern erfahren hat, als der Begriff „öffentliches Interesse“ näher erörtert ist. Abgesehen von dem Falle des § 13 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, nach welchem die Tödtung eines verdächtigen Thieres von der Polizeibehörde vorgeschrieben werden kann, wenn über den Ausbruch einer Seuche nach dem Gutachten des beauftragten Thierarztes nur mittelst Zerlegung eines verdächtigen Thieres Gewißheit zu erlangen ist, darf hiernach die Tödtung der Anstreckung mit der Rogkrankheit verdächtiger Pferde nicht angeordnet werden, wenn der Besitzer der Pferde keinen bezüglichen Antrag gestellt hat. Da übrigens die schnelle Beseitigung der der Anstreckung verdächtigen Pferde dem Interesse der Pferdebesitzer entspricht, so nimmt der Minister an, daß die letzteren die Tödtung ihrer Pferde stets beantragen werden, wenn dies im öffentlichen Interesse wünschenswerth ist. Sollte ausnahmsweise in einem Falle ein solcher Antrag wider Erwarten nicht gestellt und dessen Stellung auch auf ergangene Aufforderung seitens des Besitzers abgelehnt werden, so ist dem Minister darüber Bericht zu erstatten und wird derselbe dann mit Rücksicht auf die im § 1 der Instruction des Bundesraths erteilte Ermächtigung erwägen und entscheiden, ob die Tödtung der betreffenden Pferde in dem speciellen Falle vorzunehmen ist.

— Einem Privatbriefe aus Melbourne vom 30. Juli entnehmen wir folgenden Passus: „Ich bin jetzt zwei Jahre lang in Australien. Für einen tüchtigen strebsamen Arbeiter findet sich in Australien leicht lohnende Arbeit, aber ein Kaufmann muß sich hier so quälen wie anderswo, und ich rathte keinem jungen Mann hierher zu kommen, der nicht hier einen bestimmten Anhaltspunkt hat.“

— Aus Bannsbürg in Westpreußen wird gemeldet, daß am 29. v. Mts. Nachmittags ein Blitzschlag die dortige Synagoge getroffen, wodurch 3 Personen, darunter der Kantor, getödtet wurden. Ein Brand hat nicht stattgefunden.

**Buntes Allerlei.** In Hamburg sind am 6. eine Frau und ein 5jähriges Mädchen verbrannt, während ein 3jähriges Kind mit schweren Brandwunden noch gerettet worden ist. Die Frau wollte das Feuer mit Petroleum aus einer Kanne, die 3 Pfund desselben enthielt, anfachen. Es kam zur Explosion und die 64jährige Frau wie die beiden Kinder brannten sofort lichterloh. Möchten doch endlich diese zahlreichen Unglücksfälle zur Vorsicht mahnen. — In Wesel wurde dieser Tage ein Soldat zu Reserve entlassen, der während seiner Dienstzeit nicht weniger als 550 Tage Festungs- und Arreststrafen abgeübt hatte. Da ihm diese Zeit nicht von seiner Dienstzeit abgerechnet wurde, hatte er statt 3 Jahre deren 4 1/2 dien'en müssen. Sein Entlassungsschein wurde ihm, wie die „Rkf. Zt.“ erzählt, erst eingehändigt, als er im Zuge saß.

Wilhelmshaven, 9. August. Coursbericht der Odenb. Spar- u. Leih-Bank (Kilote Wilhelmshaven). gelaufte verlaufte

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	102,00 %	102,55 %
4 " Odenb. Confol. . . . .	100,50 "	101,50 "
Stücke à 100 M. i. Verk. 1/2 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe . . . . .	100,50 "	101,50 "
4 " Landstättl. Central-Pfandbr. . . . .	101,00 "	101,55 "
3 " Odenb. Prämienanl. v. St. in M. . . . .	151,50 "	152,50 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .	102,25 "	— "
4 " Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	102,00 "	102,55 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	105,50 "	106,50 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,25 "	100,25 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	101,50 "	102,05 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	97,10 "	97,65 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,80 "	169,80 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M. . . . .	20,43 "	20,53 "
" " Newyork " " 1 Doll. " " . . . . .	4,19 "	4,25 "

**Fremdenliste vom 8. August im Hotel Demninghoff.**  
J. Sachs, Inpressario, Berlin. Dr. Kestler, Director, Bochum. Frau Kestler, Privatier, Bochum. Harms nebst Familie, Oldenburg. Frau Hegeler nebst Familie u. Bedienung, Oldenburg. Michaelis u. Frau Gemahlin, Landgericht-Rath, Frankfurt a. d. Ober. Fräulein v. Trojtske, Schwedt a. d. Ober, Frau Oberlieutenant Rothberger Wiesbaden. Rothberger u. Familie, Hauptmann, Reg. Kempe nebst Gemahlin, Hauptmann, Hannover. Fr. Kempe, Hannover. Engelsen u. Gemahlin, Auctionator, Lessun. Köhrs, Pastor, Rosob. Fr. Köhrs, Rosob. Frau Hundewinkel u. Sohn, Hannover. Ludwig Engelle, Km. Schwarmstedt. A. Meyer, Kaufmann, Hamburg.

**Schwaffer in Wilhelmshaven:**  
Mittwoch: Vorm. 12 U. 16 M., Nachm. 1 U. 4 M.

Was sich aus einem Kalbe alles machen läßt, beweist die soeben erschienene 5. Lieferung des „Universal-Verzeichnisses der Rostfleisch“. Nicht weniger als 178 Recepte und Artikel über dieses nützliche Thier und seine zahlreichen Verwendungen finden wir darin verzeichnet, eine Zahl, die wohl nicht einmal annähernd von einem andern Kochbuch erreicht werden dürfte.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. October 1881 bis ult. März 1882, kund zwar:

- A. Für die Nordsee-Station:**  
 7300 Kg. Weizenmehl,  
 1400 " Kaffee,  
 230 " Thee,  
**B. Für die Ostsee-Station:**  
 12500 Kg. Hartbrot aus Weizenmehl,  
 1500 " Roggenmehl,  
 7000 " Weizenmehl,  
 1500 " Kaffee,  
 360 " Thee,

soll im Wege öffentlicher Submission am

**23. August c.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden. Offerten sind portofrei und verschlossen mit der Aufschrift:

„Submission-Offerte auf Lieferung von Proviand zum Termin am 23. August c.“ an die unterzeichnete Intendantur hier — Friedrichstraße 11 — bis zum Beginne des Termins einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden gegen Baar-Einsendung der Herstellungskosten von M. 1,50 mitgeteilt.

Riel, den 5. August 1881.  
 Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

### Bekanntmachung.

**Öffentliche Sitzung**  
 beider städtischen Collegien  
 am **Mittwoch, 10. August,**  
**Nachmittags 5 Uhr,**  
 im Magistrats-Sitzungs-Saale.

- Tages-Ordnung:  
 1) Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.  
 2) Wegefacen.  
 3) Armenarbeitshaus.  
 4) Friedhof.  
 5) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 5. August 1881.  
 Der Magistrat.

**Der Confirmandenunterricht**  
 zur Herbst-Einsegnung beginnt **Mittwoch, den 10. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in der Elisabethkirche.  
**Langheld.**

### Holz-Verkauf

in **Wilhelmshaven.**  
**Mittwoch, den 17. August,**  
 Nachmittags 1 Uhr anfangend, wollen Unterzeichnete auf dem Plage vis-à-vis dem Bahnhofe:  
 ca. 40,000 Fuß  $\frac{3}{4}$ " Schaalbretter,  
 " 10,000 " 1" Bretter,  
 " 10,000 "  $\frac{5}{8}$ " Hobelbretter,  
 " 1,000 " Kantholz,  
 " 400 Stück nord. Sparren  
 in versch. Längen,  
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen und werden Kauflustige ergebenst eingeladen.  
**Mariensiel.**

### Verpachtung.

**Barel.** Der Wirth D. W. Menck von Obenstrobe beabsichtigt von seinen daselbst belegenen Immobilien das zur Zeit von ihm bewohnte **Haus mit großem Tanzsalon, nebst Stall, Speicher, Regalbahn, Garten und 10 Scheffelsaat Ländereien** im Monat September d. J. auf mehrere Jahre meistbietend zu verpachten.

Die Bestimmung, bei welcher eine Realzusage vorhanden ist, hat eine sehr angenehme Lage unmittelbar am Holze und ist eine kleine halbe Stunde von Barel entfernt.  
**D. Rahmann.**

Auf sofort oder später ist ein an der Hinterstraße belegenes Logis an einen jungen, anständigen Mann zu vermieten. Reflectanten wollen sich in der Exp. d. Bl. melden.

## Tabak- und Cigarren-Geschäft

110 Roonstrasse 110.

### Reichhaltiges Lager

in guter Waare zu billigen Preisen, prima Bremer und importirte Cigarren von 2,75 bis 20 Mk. per 100 Stück.

### Feine Bremer Rauchtobake.

### Große Auswahl

in englischen und türkischen **Shag-Tabaken, Cigarretten** aus den Fabriken der „Compagnie La Ferme“ und „Thessalia“, Julius Horwig in Dresden, **Cigarretten-Rollklofen, holländische Cigarillus und Manillitus, ohne Papier, Meerscham-, Holz- und Thon-Pfeifen.**

### Cigarren- und Cigarretten-Spiken.

Schwedische Zündhölzer per Paquet (10 Schachteln) 15 Pf.

### Nordhäuser und Kopenhagener Rauchtobak.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

**Andreas Gothenskjold.**

### Vorläufige Anzeige.

## Park. — Wilhelmshaven.

Sonntag, den 14. August:

## CONCERT

ausgeführt von

**Richter's Bithierquartett aus Hannover,**  
 unter Leitung des Herrn **Oswald Richter.**

### PROGRAMM.

- |   |  |
|---|--|
| <b>1. Theil.</b>  | <b>2. Theil.</b>   |
| 1) Marsch von Bed.  | 6) d' silbernen Hochzeitstanzeln. Ländler von Simoni.          |
| 2) Hecht von Herzen (Lied ohne Worte) von Umlauf.                 | 7) Die Post im Walde. Lied von Schäffer.                       |
| 3) Röslein im Walde (Lied) v. Fischer.                            | 8) Serenade (Streich- und Discantzither) von Umlauf.           |
| 4) Traulich am See (Romanze) von Bartl (Streich- u. Discantzith.) | 9) Zwei Lieder: a. Morgenlied v. Curschmann. b. Adagio. Canon. |
| 5) Potpourri aus „Stradella“ von Flotow.                          | 10) Soldatenlust. Marsch v. Rign. r.                           |

Entrée 50 Pfg. à Person.

Alles Nähere die späteren Annoncen.

**Oscar Wilkening.**

### Vorläufige Anzeige.

Einem hochverehrten Adel und pp. Publicum der Stadt Wilhelmshaven und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich in Kürze mit meiner

## Kunstreiter - Gesellschaft

mittels Extrazuges hier eintreffe und einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet und großen Ausstattungs-Pantomimen eröffnen werde.

Meine Gesellschaft besteht aus **60 Personen**, Damen und Herren, darunter **Specialitäten ersten Ranges**, der mitgeführte Marstall aus **45 der edelsten Racepferde**.

Der neuerbaute Circus ist vor allem Unwetter geschützt, komfortabel eingerichtet und mit Gas erleuchtet und befindet sich der Bau vis-à-vis dem „Großen Kurfürst“.

Ich erlaube mir, einen hochverehrten Adel und pp. Publicum der Stadt Wilhelmshaven und Umgebung auf meine zu gebenden Vorstellungen ganz besonders aufmerksam zu machen, da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, in diesem Fache wirklich etwas Vollendetes und Vorzügliches zu bieten, und sehe deshalb recht zahlreichem Besuch entgegen.

Bezüglich Eröffnung meines Circus-Institutes besagen Näheres Tageszettel und weitere Annoncen.

Hochachtungsvoll

**Moritz Blumenfeld,**

Circus-Besitzer.

### Gesucht

auf sofort **2 tüchtige Schmiedegesellen** auf dauernde Arbeit. Schaar, den 9. August 1881.  
**E. Fr. Rüdicker,**  
 Schmiedemeister.

### Gesucht

auf sofort ein kleines Mädchen nach der schulfreien Zeit.  
**Ballach,**  
 Kaiserstraße Nr. 21.

### Gesucht

auf sofort ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen.** Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

### Gesucht

ein kleiner **Knecht** auf sogleich.  
**Ernst Meyer's** Restauration,  
 Roonstraße Nr. 2.

### Berammlung

der Offiziere und Aerzte des **Beurlaubtenstandes** Sonntag, 13. d. M., 8 Uhr Abends, in **Hempel's Hotel.**

### Zur gütigen Beachtung.

Meinen großen **Sund** beabsichtige ich preiswürdig zu verkaufen und ersuche Liebhaber dafür, sich bei mir zu melden. Derselbe würde sich am besten in einem großen Geschäft als Hof- und Kettenhund eignen.

**August Bahr,**  
 Koch in Witt's Bude.

### Zu verkaufen

zwei gemalte **Stubenthüren** mit vier Füllungen und Schloß nebst Rahmen. **J. B. Egberts.**

In meinem Hause, Roonstraße Nr. 6, habe ich zu vermieten: zum 1. Nov. eine hübsche **Familienwohnung** in der Etage, fern auf sofort oder später die ganze **Erdegeschoss-Wohnung mit Tanzsaal als Restauration**, oder auch als **Geschäftswohnung**, und einen großen **Lagerkeller.**

**Theod. J. Voss.**

### Wohnungen

für die Mitglieder des **Circus Blumenfeld** werden gesucht und bittet man Offerten in der Exp. d. Bl. unter Chiffre **C. B.** abzugeben.

Eine soeben renovirte kleine **Oberwohnung** in der Altestraße Nr. 12 ist sofort ev. zum 1. August c. billig zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Restaurateur **Kreyer Laube**, Stadtsecretair a. D.

### Zu vermieten

per Oktober **1 Etage** und per November **1 Oberwohnung.** Bismarckstr. 20, am Park.

### Gesucht

zum 1. September ein gut empfohlenes **Dienstmädchen.** Frau **C. J. Behrends**, Bismarckstr. 58.

### Warnung.

Ich habe Fußangeln in meinem vom Lehrer Lampken gepachteten Garten gelegt.  
 Sedan, den 7. August 1881.  
**G. Janssen**, Gastwirth.

### Verloren

ging am Sonntag auf dem Schießplatz ein **Frauring**, gravirt „F. W. Coers 1876.“ Wegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

### Rechnungsformulare

hätt stets auf Lager  
 Die Buchdruckerei d. „Tagebl.“

### Todes-Anzeige.

Heute Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr starb sanft nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin **Gerhardine Catharine im Alter von 19 Jahren 4 Monaten 11 Tagen**, was wir mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen.

Um stille Theilnahme bitten  
 Frau **Caspers**  
 nebst Kindern und Verwandten.  
 Wilhelmshaven, 8. August 1881.  
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Ostfriesenstraße 69, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Montag Morgen 7 Uhr entschlummerte sanft und ruhig nach kurzer, bestiger Krankheit unser kleiner **Friedrich** im Alter von 4 Jahren 11 Monaten 26 Tagen. Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe dies zur Anzeige. **Friedrich Weining** nebst Frau und Kindern.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, von Ostfriesenstraße 15 aus statt.

### Conservenebüchsen

empfehl  
**B. Grashorn,**  
 Bismarckstr. 55.

### Bergmann's Theerchwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

### Empfehle westfälischen Dampfernickel

im Gewichte von ca. 4 $\frac{1}{2}$  Pfd. zu 65 Pf. per Stück zur gef. Abnahme. **J. B. Egberts.**

### Rudolf Laube,

Stadtsecretair a. D.,  
 Agent der „**Colonia**“,  
 Börsenstraße 7 wohnhaft,  
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Feuerversicherungsanträgen für diese Gesellschaft

### Lager aller Sorten Säрге und Anfertigung von Grabverzierungen.

Heppens. **Tobias.**

### Schinken

bester Qualität empfiehlt billigt  
**Hinrich Pels.**

### Bohenschneidemaschinen, Bohenschneidemesser

empfehl billigt  
**B. Grashorn,**  
 Bismarckstr. 55.

### Die Oberstabsarzt Dr. Müllersche Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen. Depositeur: **Karl Kreikenbaum**, Braunschweig.

Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen Weltruf erworben und wird von den hervorragendsten medicinisch. Autoritäten angewandt und empfohlen.

### Visiten-Karten

werden stets angefertigt.  
**Th. Süß.**

### Latrinen und Müllgruben

werden sauber gereinigt von **Janssen und Redenius**, Kopperbüdn.

### Zum 1. September

**2 Oberwohnungen** zu vermieten.  
**Bäder Jürgens**, Sedan.

Ein ord. Mädchen mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. Frau **Controleur Baerthold**, Oldenburgerstraße 19.